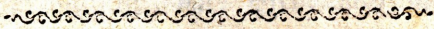


52,962.
Lit. A - 12886

Est 14

ESTICA

Feierliche Rede



am

Catharinen Tage

im Namen

der zu Jena studierenden Liefländer

gehalten

von

Adam Johann Nottbeck
aus Neval

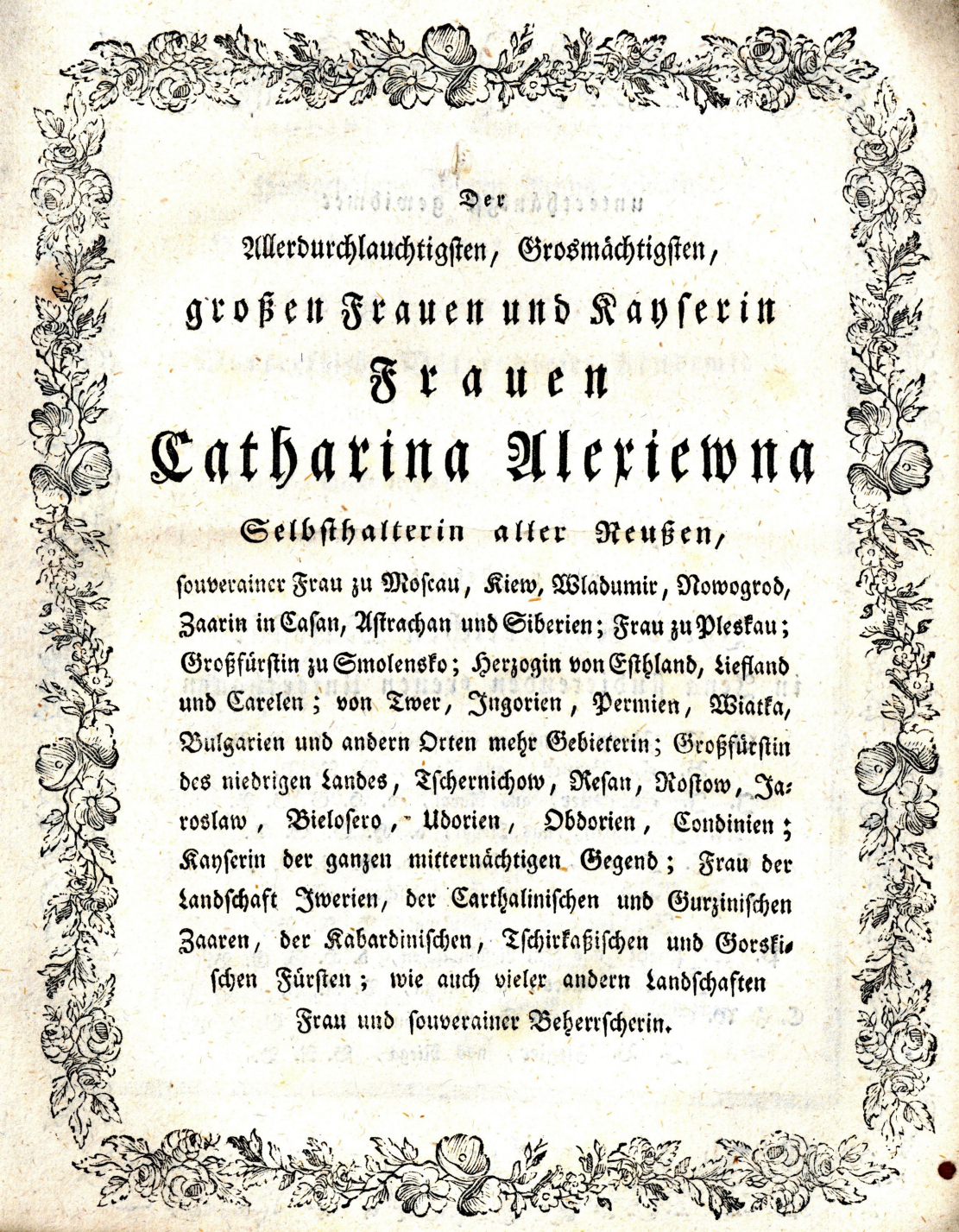
BIBLIOTH:
ACADEM:
DORPAT:

beider Rechte Beflissenem, und der Herzoglich teutschen Ges-
ellschaft in Jena ordentlichem Mitgliede.



Jena

mit Hellers Schriften.



Studium Der

Allerdurchlauchtigsten, Großmächtigsten,
großen Frauen und Kayserin
F r a u e n
Catharina Alexiewna

Selbsthalterin aller Reußen,
souverainer Frau zu Moscau, Kiew, Wladumir, Nowogrod,
Saarin in Casan, Astrachan und Siberien; Frau zu Pleskau;
Großfürstin zu Smolensko; Herzogin von Esthland, Liefland
und Carelen; von Twer, Ingorien, Permien, Wiatka,
Wulgarien und andern Orten mehr Gebieterin; Großfürstin
des niedrigen Landes, Tschernichow, Kefan, Kostow, Ja-
roslaw, Bielosero, Udorien, Obdorien, Condinien;
Kayserin der ganzen mitternächtigen Gegend; Frau der
Landschaft Iwerien, der Carthalinischen und Gurzinischen
Saaren, der Kabardinischen, Tschirkasischen und Gorski-
schen Fürsten; wie auch vieler andern Landschaften
Frau und souverainer Beherrscherin.



unterthänigst gewidmet

von nachstehenden

Ihrer Kayserlichen Majestät
in Jena studierenden treuen Unterthanen

- G. N. Borg, aus dem Estländischen, B. N. B.
B. H. Brinck, aus Neval, B. N. B.
J. J. Höppener, aus Neval, d. S. G. G. B.
M. J. Jahn, aus Neval, d. S. G. G. B.
C. H. Jencken, aus Neval, d. S. G. G. B.
C. F. Kelch, aus dem Estländischen, B. N. B.
A. J. Nottbeck, aus Neval, B. N. B.
P. W. Piehl, aus dem Liefländischen, d. S. G. G. B.
J. C. Rauert, aus Niega, B. N. B.
C. F. W. Sartellius, aus St. Petersburg, d. S. G. G. B.
J. B. Ziegler, aus Niega, B. N. B.

Magnifice Academiae Rector!
Hochgebohrne Herren Reichs = Grafen!
Hochwohlgebohrner Herr Aufseher!
Hochedelgebohrner Herr Senior!
Vortrefliche Väter dieser Akademie!
Nach Stand und Würden
Hoch = und werthgeschätzte Herren!



Wer die große Kunst gelernt hat, zugleich Bürger
und Mensch zu seyn, den begleiten der Patriotis-
mus und die Liebe des Vaterlandes auf allen
seinen Wegen: selbst dann verlassen sie ihn nicht, selbst dann fol-
gen sie ihm, wie sein Schatten, nach, wenn er aus den mütter-
lichen Gefilden in entfernte Länder gewandert ist. Ludwig der



Vielgeliebte ist noch immer ein süßer Name für den Gallier, der mitten in Deutschland Freyheit und Tempel seiner Religion gesucht hat: und der Britte, der unter den Huronen um einen halben Erdkreis von der Rheinse entfernt ist, geräth noch immer in eine süsse, entzückende Melancholie, wenn er die großen Namen hervorruft: Nation, Parlament, Freyheit, Pitt — und — welcher der größte unter ihnen ist — Georg der dritte.

So denken auch wir mit Inbrunst an die geliebten Fluren zurück, in welchen wir Daseyn, Leben, und Bildung empfangen haben: Hier in einer fremden Gegend, unter einem andern Himmel, tragen wir noch, tief in unsere Herzen gedrückt, das Siegel des Vaterlandes; Keine Zeit, keine Entfernung wird seine Spuren aus unserm Busen vertilgen.

Vergeben Sie mir, meine Herren, diesen Ausbruch einer Leidenschaft, die unter allen Leidenschaften die rühmlichste, die würdigste, die gemeinnützigste, die, um alles mit einem Nachtworte zu sagen, die selbst eine Bürgerpflicht ist. Setzen Sie sich durch die Täuschung der Phantasie in den Zustand, der in mir jene Empfindungen hervorbringt, in ein anderes Clima, unter fremde Sitten, fremde Gebräuche, fremde Nationen: dann denken Sie an den

Ort



Ort Ihrer Geburt, an Ihre Mitbürger, an Ihre Regentin, an die durchlauchtigste Amalia; wie wird da die Regung in Ihrer Brust kochen, aufwallen und überfließen in die lautesten Zeichen der Dankbarkeit, der Ehrfurcht und Liebe; überfließen in Enthusiasmus und mächtige Lieder!

Und wir — zu einer Zeit, die uns das Angedenken unserer allerdurchlauchtigsten Catharina so lebhaft darstellt — fühllos sollten wir bleiben? Unempfindlich? Ohne die Nührungen der Freude über das Glück des Vaterlandes öffentlich reden zu lassen? — Das sey fern! Ausbrechen soll sie, die Wonne, die am Tage der Namensfeier der großen Kaiserinn unsere Herzen überströmet; ausbrechen in laute Jubel, auf daß auch entfernte Völkerschaften den Namen Catharina im Triumph nennen, tief sich neigen, wenn sie ihn nennen und Hekatomben einer Fürstin darbringen, die nicht die ihrige ist.

Gedankt sey es Ihnen, Magnifice Academiae Rector, gedankt Ihnen, Hochwohlgebohrner Herr Aufseher, gedankt Ihnen, vortrefliche Väter Salinens, daß Sie uns erlauben, öffentlich im Schooße dieser Akademie, den Tag zu feyren, der von der Ostsee an bis an die Chinesischen Gränzen von mehr als zwanzig tausend
mahl



mahl tausend Menschen gefeyert wird! Gedankt Ihnen, daß Sie selbst durch Ihre für uns ehrenvolle Gegenwart den Glanz dieses Festes vermehren, die Freude der hier studirenden Unterthanen des Rußischen Scepters vermehren wollen, von deren Empfindungen ich heute der Dollmetscher bin. Ich darf hoffen, daß, so ein unwürdiger Redner ich sey, ich doch einiges Gehör, bey Ihnen, bey Männern finden werde; denen die Sprache der Natur und des Gefühls lieber ist, als der verschraubte Witz des Panegyristen. Vielleicht nehmen Sie doch an meinem Gegenstande so vielen Antheil, als wir Fremdlinge für jedes Fest uns interessieren, dessen Vorwurf Amalia ist.

Nicht in künstlichen Wendungen will ich mich drehen, nicht in Anspielungen dahin gauckeln, um ein würdiges Thema meiner Rede zu finden. Sie selbst soll es seyn, auf die die Augen aller Rußischen Patrioten gerichtet sind, die Augen Europens und der Welt; — Sie selbst meine Begeisterung und mein Gegenstand — Catharina.

Aber wo soll ich anfangen, wo zuerst mich hinstellen, um das unabsehbliche Gefilde ihrer Thaten aus meinem engen Gesichtspunkte zu betrachten? Zu groß, zu groß ist der Reichthum; er überrascht, er zerstreut



zerstreut meine Aufmerksamkeit, wie den Pilgrim die Schätze Roms und die Gallerie zu Versailles. Sie, die Ascaniens Bewunderung war, wurde im Frühlinge Ihrer Tage in jene kältern Nordländer versetzt, um diese durch Ihre Reize zu erwärmen und zu beglücken. Auf Sie blickte ein Reich, noch einmahl so groß als die geraubten Dynastien eines Alexanders; als der Erdstrich, der ehemals zween Consuln und einer Stadt zinsbar war. Sie kam, begleitet von Grazien und von der Göttin des Seegens, die jeden ihrer Fußtritte mit Freuden und Wohlthätigkeit zeichneten. Herrlich und ehrenvoll war die Scene; aber allzu entfernt ist sie, als daß ich sie ganz wieder herbei stellen könnte, und allzu dunkel, gegen den Glanz, der jetzt die mächtige Kayserin umgiebt, und herab von Ihr strahlt, auf Ihr Eigenthum, auf die Länder die Sie beherrschet.

Dann erst, meine Herren, wird die Tugend Verdienst, wenn sie auffer sich würkt, wenn sie gemeinnützig ist und im Ganzen wahre Vollkommenheiten stiftet. Gelegenheit aber will sie haben, um gemeinnützig zu seyn, freye Hände, um ihr Wohlwollen



auszuüben, volle Hände, um Gutes zu thun. Und diese Gelegenheit, wo ist sie mehr, als auf dem Throne! Eben der Fürst, der wie Jupiter durch einen Wink seiner Augen die Erde erschüttert, kan er sie nicht mit eben der Mühe erfreuen, wenn er nur will? wenn er groß genug ist, um es nicht durch Blut seyn zu wollen, philosophisch genug, um kein Sardanapal, um ein Antonin zu werden; ein Freund der Menschen, wie Titus; gewissenhaft, wie Leopold, — das ist, wenn er alle die Eigenschaften besitzt, die auf dem Throne Rutheniens in Einer Person sich verknüpft haben.

Hier also wollen wir uns ihr nähern, mit einer ehrefurchtsvollen Kühnheit einen Blick auf den Thron thun, den Catharina bestiegen hat, zum Heil des Landes und zur Bonne des Patrioten.

Noch glänzen in den Jahrbüchern und in dem Gedächtniß der Rechtschaffenen die Thaten des großen Peters, des ersten Kaisers von Rußland, und — fast möchte ich hinzusetzen, des ersten Wohlthäters, des ersten Vaters seines Volks. Auf einen Thron sich setzen, der mit Barbaren umgeben ist, die nur eine Eigenschaft
 politer



politer Nationen haben, und gerade die schlimmste, Cabalen zu schmieden — seine Unterthanen umzuschaffen und menschlich zu bilden — Gefühl ihnen zu geben für Tugend und Wohlstand, Gefühl für die Künste des Krieges und Friedens — die Nahrungsmittel des Staats, Gewerbe, Manufacturen und Handlung in Aufnahme zu bringen — einer Nation ihre Bedürfnisse zu lehren, die sie nicht kennt, und die, wenn sie sie kennt, unthätig genug ist, um ihnen nicht abhelfen zu wollen: dies sind Verdienste, meine Herren! die weit das Verdienst des Eroberers übersteigen. Alexander — welches war das Resultat aller der Thaten, durch welche er sich die höchste Belohnung gekrönter Häupter, den Beynamen des Großen erworben hat? Schlachten liefern, Städte einnehmen, Könige dethronisiren, Menschen schlachten, Gold rauben, Philosophen tödten — dann schwelgen, und endlich sterben — Hier haben sie alles, was der Macedonier ie großes gethan hat. Wir wollen beide Summen vergleichen: Sitten und Wissenschaften ausbreiten, sein Volk reich machen, ohne es zum Luxus zu führen, die Barbarey vertreiben, seine Länder erweitern, wo man es mit Recht kan — genug, genug vorgezählt — Wo sind jetzt alle Thaten des großen Philippiden? Dahin sind sie, zerstreut, wie die Schatz-



ten der Nacht, so bald die Sonne von dem einen Ende des Horizonts hervorblickt. — Und alles das that Peter der Große, größer durch die Bildung einer rohen Nation, als durch die Eroberungen, durch welche er seine Länder vermehrt hat.

Er fing das Werk an, und hinterließ seinen Nachfolgern die Sorge es zu vollenden. Den ganzen National-Geschmack umzuschaffen, Vorurtheile auszurotten und das Genie eines ganzen Reichs zu verfeinern; das ist nicht das Geschäft eines einzigen Monarchen. Es anzufangen; ein wichtiges Verdienst: es fortzusetzen; eben so wichtig, aber nicht so eklatant: es zu vollführen — Palmen gebühren dem, der es thut.

Aus wenigen Jahren der Regierung unserer allerdurchlauchtigsten Kaiserin getraue ich mir zu zeigen, wie man aus einem anticken Kumpfe die Schönheit der ganzen Statue erkennen kan, daß Sie eben diejenige ist, welche Peter der Große unter seinen Nachfolgern zur Vollendung seines erhabenen Plans erwarten



warten durfte; und ich getraue mir, dies auch aus einem kleinen Theile der vortreflichen Anstalten zu erweisen, die wir Ihrem Winkte seit Ihrer Thronbesteigung zu danken haben.

Rußland wurde durch Krieg von aussen und durch innerliche Unruhen beängstigt. Eben da man den einen Krieg geendiget hatte, fing man den andern an, um dieienigen streitbaren Männer durch den vorigen Freund opfern zu lassen, die der erste Feind verschont hatte. In dem Eingeweide des Reichs herrschte eine gewisse Gährung, eine Fehde aller wider alle, ein gegenseitiger Mangel des Vertrauens zwischen dem Regenten und den Unterthanen, eine Menge von Factionen — und kurz alle dieienigen Vorboten, die einen herannahenden Umsturz des bisherigen Systems verkündigen. Der Bürger seufzte; er warf seine Augen auf seine vielgeliebte Catharina; lange ließ Sie sich durch andere Verbindlichkeiten zurück halten: aber die höhere Pflicht gebot; Catharina trat hervor, trat auf den Thron; Sie sprach: es sey Friede, und er ward. Zurück rief Sie die Krieger, die fast umsonst ihr



Blut verschwendeten wider einen Feind, der Rußland nicht schaden konnte, nicht wolte, und ersparte dadurch dem Staate die Millionen, die sein eigen Blut sind, und das Blut seiner Bürger. Innerlich schwieg die Cabale; durch Gelindigkeit und Mäßigung gewann die vortrefflichste Regentin aller Herzen; alle dienten Ihr, nicht aus Zwang, sondern aus Instinkt; alle liebten Sie, nicht bloß in äußerlichen Merkmalen, sondern um diejenige zu lieben, die zuerst sie geliebt hatte; das Mißtrauen verschwand: und von dem Tage an, da Catharina den Thron bestieg, rechnen die russischen Patrioten das goldene Alter des Reichs.

Nur einige Blicke wollen wir thun in die vorigen Jahre Ihrer Regierung: überall werden wir Spuren der Weisheit, der Wohlthätigkeit und des Segens antreffen.

Ein Reich ohne Gesetze ist, wie ein ungezähmtes Roß, und artet aus entweder in Anarchie, oder in Despotismus, nachdem die größte Unbilligkeit entweder auf Seiten der Menge, oder des Regenten ist. Vormals hatten die Rußen wenige geschriebene Rechte;



Rechte; und auch diese betrafen fast keine andere, als peinliche Fälle. Nach Gutdünken theilte der Richter günstige und ungünstige Sprüche aus, oft aus Partheiligkeit, oft aus Einfalt, oft durch ein Ohngefähr; und niemals nach Grundsätzen. Die Soborna Ulofienia, das einhellige und gesante Recht, welches der Zaar Alexei Michailowitsch verfertigen und bekannt machen ließ, war noch nicht vollständig, nicht deutlich, nicht bestimmt genug, um aller Verwirrung abzuhelfen. Peter der Große konte zu erst den großen Gedanken sich vorbilden, ein neues Gebäude aufzuführen, ein System derer Gesetze, nach welchen ein Erdstrich, der größer ist, als Europa, solte gerichtet werden. Allein er vollendete das große Werk nicht: und wenn uns ein Voltaire versichert, daß die gloriwürdigste Käyserin Elisabeth es vollendet habe, so ist das eine Neuigkeit, die wir von ihm zuerst lernen. — Catharinen ist es vorbehalten, dieses herrliche Geschäfte zu Ende zu bringen, und dadurch Rußland der höchsten Glückseligkeit theilhaftig zu machen, deren ein Staat fähig ist. Bekannt sind die Verordnungen, die Sie wegen der Festechungen und anderer Misbräuche



bräuche hat ergehen lassen, die, wie die Pest, seit geraumer Zeit in allen Gerichtshöfen wütheten. Aber schwerer, und, weil es schwer ist, rühmlicher, herrlicher ist das Unternehmen, das ganze ungeheure Reich einem allgemeinen, nach dem Clima, nach dem Genie der Einwohner und nach der Verfassung des Staats eingerichteten Gesetzbuche zu unterwerfen. Jedermann weiß die Bemühungen der großen Kayserin, dieses Werk durch teutsche Gelehrte vollenden zu lassen. Ein Darjes, ein Pütter, ein Myrer, ein Nchemwall, ein Selchow, ein Gatterer; diese Männer sollten Rußlands Tribonianen werden. Sie wollten vielleicht nicht, vielleicht konnten und durften sie es nicht werden: aber doch wird die große Unternehmung fortgesetzt; fortgesetzt größtentheils durch einheimische Gelehrte, die destomehr dazu bestimmt sind, je mehr sie von der Landes-Art, und von andern Dingen unterrichtet seyn müssen, die eine weise Gesetzgebung erheischet. Wie glücklich wird Rußland seyn, wenn dieses große Werk beendiget ist! Wie wird es seine Regentin segnen, die den ersten Schwung und Nachdruck diesem Geschäfte gegeben hat! Und an welche Stelle
wird

wird sie die Nachwelt sehen? Nur Alterswegen nach einem Solon, Lykurg, Numa, Justinian, nach den Theresen und Friederichen; rechnet die Jahre hinweg, so verlangen Catharinens Verdienste einen gleichen Rang, und Sie glänzt, mitten unter diesen ehrwürdigen Namen, herrlicher als in der Reihe der Conqueranten und Sieger.

Doch nicht die Gesetze allein sind die Mittel, den Staat zu beglücken —

Weh dem gedrückten Staat,
 Der statt der Tugend nichts, als ein Gesetzbuch
 hat !

Solch einen Gedanken konnte nur ein Dichter, wie Dusch haben, und so haben, als wenn er ihn aus der Seele der großen Catharina herausgedacht hätte ! der Poet soll fortreden :

Gesetze stärken zwar der Staaten Sicherheit,
 Als Ketten an der Hand der Ungerechtigkeit :

©

Doch



Doch deckt noch innre List den Bösen vor dem
Richter,

Und Macht wird oft der Schutz erhabner Böse-
wichter.

Bloße Gesetze sind eine Palliativ; Cur der Krankheiten des Staats; sie verhindern auf eine Zeitlang den Ausbruch des Übels; aber heimlich schleicht es fort, um desto heftiger zu wüthen, sobald es Gelegenheit hat,

Dann erst kan ein Reich stolz auf seine Glückseligkeit, und sicher wegen ihrer beständigen Dauer seyn, wenn Tugend und Sitten das Lieblings; Studium des Bürgers werden, und ihn treiben, Gesetze zu beobachten; nicht aus Furcht der Strafe; sie zu beobachten, weil er Bürger und sie Gesetze sind, ohne welche die Gesellschaft nicht bestehen kan; wenn er nicht ganz roh, ohne Kenntniß, eine Laufbahn betritt, auf welcher er gemeinnützig werden soll; wenn er früh schon gebildet, geformt und angeführt wird, Edelmutb und Pflicht nicht bloß den Namen nach zu kennen,



nen, sie zu fühlen, zu empfinden und durch würdige Thaten auf der Schaubühne, wo er seine Rolle spielt, der Welt vorzulegen.

So dachte Catharina: und daß Sie so gedacht hat, beweise ich aus den vortreflichen Anstalten zur Aufnahme der Wissenschaften und Tugend, die von Ihr, von Ihr allein herrühren.

Früh in der Jugend soll das Herz des künftigen Bürgers gebildet werden, so lange es noch weich ist und, wie ein nachgebendes Wachs, alle Eindrücke annimmt, die man ihm gibt. Wie wichtig ist daher nicht das Geschäft der Erziehung, und wie sehr wird es insgemein vernachlässiget! Kengstlich ist der Gärtner um seine jungen Bäume besorgt, daß sie nicht wild aufwachsen, nicht den Anfällen der Winde, der Bitterung, der Thiere ausgesetzt sind, nicht falsche Aeste treiben, nicht durch einen unregelmäßigen Wuchs verunstaltet werden — unterdessen geht sein verlassener Knabe in der Irre herum, lernt von Bösewichtern, ein Bösewicht zu seyn, wächst wild auf, ist den Reizungen des Lasters ausgesetzt, saßt



Vorurtheile, blüht, ohne gepropft zu seyn, gibt bittere Früchte und bekommt alle die Eigenschaften, die der Gärtner seinen Bäumen nicht wünschen wolte. —

Heil sey unserer vortreflichen Käyserin, die selbst unter Ihren Augen, in Ihrer Residenz ein Institut zur Erziehung gegründet hat, welches, wie eine gute Baumschule künftig wachsen, blühen und die herrlichsten Früchte dem ganzen Lande hervorbringen wird. Groß sind die Unkosten, welche an diese Anstalt verwendet sind, aber klein in Betracht des Vortheils, welcher dadurch erhalten wird. Für 9000 Rubel einen guten Bürger — das heißt ihn wohlfeil kaufen.

Nichts ist fähiger, das Herz zu bilden, als das Studium der feinem Künste und der schönen Wissenschaften. Mürrische Schulweisen predigt immer finstere Logik und trockne Moral; sagt immer euern Zuhörern in Barbara vor, daß sie, nach der Idee der Vollkommenheit zu handeln, schon durch ihr Wesen verbunden sind! Sie werden es hören, kalt, eiskalt werden sie es hören, aufschreiben vielleicht, vielleicht auch nicht — und endlich so leicht verges-

sen,

sen, als sie es gelernt haben. Daß uns aber der Dichter die Empfindnisse der Tugend bis zur Täuschung ins Herz mahle, die ganze Hölle uns vorbilde, die der Gottlose in seinem Busen herumträgt: wie warm wird da unser Herz, wie brennt es, wie hebt es zurück für ieder Schandthat, hin in den Schoos der Tugend! Weich werden dann unsere Sitten, und die Wildheit entfernt sich. Die Dichter erscheinen, wie Abbt sagt, nicht ohne Gesellschaft. Der ganze Chor vortrefflicher Künstler drängt sich zugleich zu dem Verdienste vor, das ienem zuerkannt wird. Ein Miserere von Allegro; ein stabat mater von Pergolesi; eine Passion von Graun; eine Erklärung von Raphael; ein jüngstes Gericht von Michael Angelo können und müssen eben dieselben Wirkungen, wie das beste Gedicht hervorbringen; zuweilen noch größere. Denn es ist ihnen eigen, nicht nur, daß sie in den Zimmern der Großen theure Wahrheiten predigen, sondern auch, daß sie dieselben unvermerkt predigen und gern gehört werden. Ein Domitian, der in seinem Zimmer einsam Fliegen fängt, bleibt vielleicht bei dem Gemählde betrachtend stehen, wovon er eben eine Fliege weggeschast hat; ein



Buch würde er niemals in die Hand genommen haben. Ueberdies denkt man bei den Lehren des Dichters immer an den Mann, der sie niedergeschrieben hat, und bildet sich ein, daß alle solche Lehren nur nach der Denkungsart des Dichters wahr sind. Aber bei der Mahlerey scheinen die Sachen und die Natur selbst zu reden, und man muß auch wider Willen Ehrfurcht für ihre Aussprüche haben.

Rußland wird vielleicht auch, so gut wie mildere Erdstriche, künftig seinen Apelles, seinen Phidias, seinen Raphael, Mengs und Veser haben. Die mit der Erziehungs-Schule verknüpfte Academie der Mahlerey, Bildhauerey und Baukunst eröffnet uns dazu die schönsten Aussichten. Sechzigtausend Rubel, die jährlich zu diesen Anstalten gewidmet sind, können den Artisten locken und den Lehrling anflammen, da beide eine kaiserliche Belohnung zu hoffen haben, von einer kaiserlichen Großmuth. Nur einen Sagedorn zum Aufseher; einen Veser zum Muster: dann wäre in Rußland das goldene Alter der Kunst.



Auf die Erdichtung mag immer die Geschichte folgen, diese Begleiterin der Sittenlehre und Staatskunst, ohne welche die herrlichsten Theorien von tausend Lehrbüchern leere Speculationen sind, über die der demonstrativische Moralist an seinem Pulte und auf seinem Lehrstuhle sich freuet; und der Kenner, der Staatsmann lacht, oder sich ärgert, nachdem er Laune hat. So gar barbarische Völker feuerten dadurch zu tapfern Thaten sich an, daß sie wechselseitig einander die Geschichte ihrer Väter, ihrer Ahnen vorerzählten und in dieser, als in einem Spiegel, ihre eigene Ehre, oder Schande sahen. Rußland hat bisher — darf ich etwas öffentlich sagen, was meinem Vaterlande nicht rühmlich ist — Rußland hat bisher; und es ist das einzige christliche Reich in Europa, welches ihn nicht gehabt hat; es hat keinen einzigen National: Schriftsteller seiner einheimischen Geschichte gehabt. Voltaire, La Combe, Joachim, Treuer, Müller, von Haven, Perry und andere — lauter Ausländer, oft für eine pragmatische Geschichte zu wichtig, oft zu süchtig, oft zu steif, und oft zu partheyisch. Bestimmt war es, daß erst unter der jetzigen vortreflichen Regierung der erste Schriftsteller
der



der Nation , aufgemuntert durch die Gnade seiner Käyserin , es wagen sollte , die Geschichte seines Vaterlandes zu beschreiben. Ein Lomonossoff , der uns schon durch einige unausgebildete Skizzen das Recht gegeben hat , viel von ihm zu fordern , wird der erste Historiograph Rutheniens seyn ; und einige Bogen , die von seiner umständlichen Geschichte , schon zur Probe gedruckt sind , erlauben es uns , daß wir in ihm unsern Livius erblicken , und von ihm verlangen , daß er es werde.

So blühen die Wissenschaften unter dem Schuß einer Käyserin , die sie liebt , und die alles anwendet , sie ihren Unterthanen von der lebenswürdigen Seite zu zeigen ! Bald , bald wird Rußland eine Zeit sehen , wie die glänzende Periode Athens , wie das Seculum Ludewigs des vierzehnten in Frankreich ! Fliehen wird die Barbarey , fliehen die pedantische Göttin , die noch hier und da nützliche Ränntniße verdrängt ; und kein Professor in Riew wird , wie ein gewisser Michael es noch wagen , seiner Käyserin ein



Buch *) zuzueignen , in welchem logischer Unsinn und Unwissenheit herrscht.

Aber nicht die Wissenschaften allein , meine Herren ! sind es , die den Flor eines Staats in seinem ganzen Umfange bewürken können. Reichthümer in der Circulation sind nöthig , wenn das Land blühen und ieder nach seinen Umständen glücklich und vergnügt leben soll. Und ein Land , welches nur wenige Goldgruben hat , wodurch soll es reich werden , wodurch sich Schätze erwerben , die ihm sein Boden versagt ? Durch Handlung und durch Gewerbe : diese sind die Seele des Staats , wodurch der großen Maschine ihr Leben versichert wird. Lesen Sie , meine Herren ! die Ausarbeitungen der freyen ökonomischen Gesellschaft , die von unserer allerdurchlauchtigsten Kåyserin ist bestätiget worden ! Ueberdenken Sie die vortreflichen Einrichtungen , die Rußland in Ansehung der Handlung Ihr zu verdanken hat ; und dann sagen Sie

D

heim=

*) S. Tozens Statistik. p. 500.



heimlich, was ich laut ruffe: Groß ist Catharina die zweyte! Anstrengung der Kräfte zum Nutzen des Ganzen; ein großes Verdienst! Aber Entszagung eigener Vortheile, um ein ganzes Gebäude zu vervollkommen; das ist die höchste Tugend, die größte Wohlthat, die nur ein Mensch, der Gott ähnlich wird, Menschen erzeigen kan. So Catharina: Sie war es, die ein Monopolium zernichtete, welches der Krone einträglich, aber den Unterthanen verdrüßlich war; die zuerst die KronCaravanan aufgehoben hat, durch welche die Handlung eingeschränkt, und nur zum Nutzen der landesherrlichen Einkünfte geführt wurden — Wenn doch ein Unmündiger bei dieser Handlung erstaunen und andern Fürsten die Lehre geben wollte: Gehet hin und thuet desgleichen!

Dies, meine Herren! sind nur wenige Beweise von der Größe unserer vielgeliebten — nie kan der Unterthan einen süßern Namen seiner Regentin geben — unserer vielgeliebten Catharina. Tagelang würde ich reden müssen, wenn ich alle

Fund:



Fundgruben erschöpfen wollte, die vor mir liegen. Sein Land glücklich, den Bürger reich, und vergnügt schaffen, jede Witwe, jeden Waisen hören, das Kind erziehen, den Jüngling bilden, Wissenschaften ausbreiten, Tugend und Sitten gemein machen, Gesetze geben und ihre Ausübung lehren — dies sind Thaten, die auch durch das Wohlwollen eines Regenten, wenn es noch mit Eigennutz verknüpft ist, können gewürket werden. Aber Wohlthun auch ausser dem anvertrauten Reiche ausbreiten, Curland befriedigen, Pohlen einen weisen, einen einsichtsvollen, einen standhaften König geben, bedrängten Christen die Freyheit verschaffen, ihrem Gotte zu dienen, wie es ihr Glaube erfordert: dies sind Verdienste, die in eine höhere Classe gehören, denen in der Geschichte der menschlichen Tugend ein hoher, der höchste Rang gebühret — Und alles das that Catharina! Hier geht meine Begeisterung in Zaumel über: ich staune die Göttliche an; aber ihr Lob zu sagen, vermag ich nicht. —

Est.

A-12886

22241



Beglücktes Völkland! O ihr mütterlichen Fluren, die ihr die
 größte Kaiserin anbetet, ieder Tag sey euch heilig, der Ihr,
 Ihr gewidmet ist! Ein ewiges Fest sey euch der Catharinen-
 Tag, der schönste im Almanach aller Lande, die dem Russi-
 schen Scepter unterworfen sind! Und wir, die wir entfernt von
 eurer Wonne, entfernt von dem Jubel der Patrioten sind, auch
 wir wollen ihn feyren, auf daß entlegene Länder mit Ehrfurcht
 ihn nennen, den süßen, den großen, den maiestät-
 tischen Namen —



Catharina.

